

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Herrscher Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet
monatlich M. 1.— :—: Fernsprecher Nr. 1.
— Postkassentor Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen 5 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Girokonto Kreispostamt Laasphe Nr. 89
Bankkonto: Warburger Bank Ndl. Laasphe

Schreib- und Druck- und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 105

Laasphe, Samstag den 4. Oktober 1924

49. Jahrgang

Der Reichskanzler und die Regierungsumbildung.

Reichskanzler Dr. Marx, der persönlich die Initiative zur Umbildung des Reichskabinetts in die Hand genommen hat, nahm seine Bemühungen zur Erweiterung der Regierungsbasis wieder auf. Diese Bemühungen, die Mittwoch ihren Anfang nahmen, werden voraussichtlich die ganze Woche in Anspruch nehmen. In der nächsten Woche werden dann die Reichstagsfraktionen zu dem Ergebnis Stellung nehmen. Als erste der Reichstagsfraktionen hat die demokratische für Dienstag, den 7. Oktober, eine Sitzung anberaumt. Der Vorsitzende der Partei, Koch, der in Italien weilte, ist wegen der bevorstehenden Parteiführerbesprechungen von der demokratischen Parteileitung telegraphisch zurückberufen worden.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hält Dr. Marx an seiner Absicht fest, nicht nur mit der Deutschen nationalen Partei, sondern auch mit der Sozialdemokratie in Fühlung zu treten. Im Gegensatz zu den Auffassungen der volksparteilichen Kreise steht der Reichskanzler persönlich auf dem Standpunkt, daß eine Volksgemeinschaft ohne Mitarbeit der Sozialdemokratie nicht möglich sein würde, und daß eine ausgesprochene Rechtskoalition im Widerspruch zu der bisherigen Haltung der Reichsregierung stünde. Aus diesen Gründen wird der Kanzler den deutschen nationalen Führern bestimmte Fragen vorlegen, von deren Beantwortung er seine weiteren Schritte abhängig machen wird. Unter anderem wird er die Frage in den Vordergrund stellen, ob auf der Grundlage der erweiterten Regierungskoalition nunmehr gegen die Sozialdemokratie regiert werden soll. Wir glauben zu wissen, daß Reichskanzler Dr. Marx einen solchen Kurs für außerordentlich bedenklich halten würde, und entschlossen ist, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um vor einer solchen Politik zu warnen. Von einer dem Reichskanzler nahestehenden politischen Persönlichkeit wird uns mitgeteilt, daß Dr. Marx von der unbedingten Notwendigkeit einer Erweiterung der Regierungskoalition überzeugt ist und dementsprechend an die Deutschen nationale Partei herantreten wird, um sie zur praktischen Mitarbeit an der Regierung aufzufordern. Er will aber nach Möglichkeit die Sozialdemokraten nicht ausschließen, und aus diesem Grunde wird er es vermeiden, zunächst in gesonderten Besprechungen mit den Deutschen nationalen einzutreten, ohne auch gleichzeitig mit der Sozialdemokratie Fühlung genommen zu haben.

Auf der deutschnationalen Vertretertagung wurde folgende Entschliessung gefaßt: Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei ist, ebenso wie die Vorstehenden der Landesverbände, einmütig gewillt, die Geschlos-

senheit der Partei zu wahren. Nachdem der Reichstag die auf dem Londoner Abkommen beruhenden Gesetze angenommen und damit zur rechtlich bindenden Form, die der Durchführung bedarf, gestaltet hat, ist es Pflicht der Partei, sich Einfluß auf die Auslegung, Handhabung und Verbesserung der Gesetze zu verschaffen. Die Parteivertretung billigt deshalb, daß die Reichstagsfraktion sich den von dem Herrn Reichskanzler Marx in Aussicht gestellten Verhandlungen über die Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung nicht verweigert.

Die Anleiheverhandlungen.

In den Berliner Regierungskreisen sieht man nicht ganz ohne Besorgnis den bevorstehenden Anleiheverhandlungen entgegen, die namentlich von englischer Seite aus außerordentlich erwünscht werden. Es ist bekannt, daß die gesamten Londoner Abmachungen nur durch das Zustandekommen der Deutschland zu gewährenden 800-Millionen-Anleihe gesichert werden können und ohne Anleihe hinfällig würden. Diesen Umstand scheint sich die englische Finanzwelt ruhig machen zu wollen, indem sie nach wie vor bemüht ist, eine großzügige Propaganda gegen die Anleihe zu veranstalten. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der bekanntlich in London die Vorverhandlungen geführt hat, hat der Reichsregierung berichtet, daß seiner Meinung nach der Erfolg der deutschen Anleihe in England tatsächlich in Frage gestellt ist. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß es sich vorläufig bei der

englischen Propaganda gegen die deutsche Anleihe

um taktische politische Manöver handelt, die den Zweck verfolgen, auf Deutschland einen Druck auszuüben, um es hinsichtlich der gleichzeitig laufenden deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen gefügig zu machen. Wenn die englische Finanzwelt es tatsächlich fertigbringen sollte, bei der Zeichnung der Anleihe zu verlagern und damit die Londoner Abmachungen überhaupt in Frage zu stellen, so würde damit eine sehr ernste Situation für Deutschland geschaffen werden. Wir glauben zu wissen, daß die deutsche Regierung Veranlassung genommen hat, die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf den Propagandafeldzug gewisser englischer Kreise zu lenken, die absichtlich und bewußt den Erfolg der deutschen Anleihe in Frage stellen wollen. England gehört unmittelbar zu den Garantemächten, die an der Durchführung des Dawesgutachtens Anteil genommen und auf der Londoner Konferenz ihren Einfluß in entscheidender Weise zur Geltung gebracht haben. Demnach hat es auch die Verpflichtung, seinen Teil zur Verwirklichung der Londoner Beschlüsse beizutragen zu müssen. In diesem Sinne ist die Reichsregierung bestrebt, von der englischen Regierung Garantien zu erlangen, damit der englische Anteil an der Reparationsanleihe auch voll gesichert wird. Dieses Moment dürfte auch auf den weiteren Fortgang der deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen von ausschlaggebender Bedeutung sein. Beide Fragen sind für England wie für Deutschland von größter Wichtigkeit und be-

stehen die elementarsten Lebensinteressen der beiden Länder. Der deutsche Reichsaussenminister hat in einer Rede, die er am Sonnabend in Berlin hielt, erklärt, es komme Deutschland darauf an,

die Idee der Meißbegünstigung

auf der Grundlage eines maßvollen deutschen Zollschutzes durchzuführen. Diese Erklärungen des Ministers dürften in einem gewissen Zusammenhang zu der von der Reichsregierung eingebrachten Schutzollvorlage stehen, die in England großen Unwillen hervorgerufen hat. Offenbar will England Deutschland zu einem Verzicht auf die Einführung von Schutzzöllen bewegen, was aber gleichbedeutend mit der Aufrechterhaltung eines großen innerpolitischen Konfliktes in Deutschland sein würde.

Dr. Luther nach London abgereist.

Reichsfinanzminister Dr. Luther ist Mittwoch vormittag nach London abgereist, um den Schlussverhandlungen über die Aufhebung der deutschen Anleihe beizuwohnen. Dr. Luther hatte sich bereits vor einigen Tagen zur Erledigung privater Angelegenheiten von Berlin wegbegeben, wohin er auch nicht zurückgekehrt ist. Nach Ansicht maßgebender Kreise kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Anleihe als gesichert anzusehen ist. Dr. Luther wird wahrscheinlich bereits am Donnerstag über den Stand und das bisherige Ergebnis der Verhandlungen nach Berlin telegraphisch Bericht geben.

Französische Erpresserpläne für die Handelsvertragsverhandlungen.

Ueber die französisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen, die nun in Paris am Quai d'Orsay beginnen, bemerkt der „Gaulois“, daß Frankreich nur an der Hand gewisser Druckmittel die deutsche Delegation dazu bewegen könne, eine entgegenkommendere Haltung einzunehmen. Als Erpressungsmittel werden vom „Gaulois“ genannt die 26prozentige Abgabe, Deutschlands Bedarf an lothringischen Erzen und die militärische Aufrüstung.

Serriot hat dem deutschen Botschafter eine Note überreichen lassen, die erneut die Auffassung der französischen Regierung in der Frage der 26prozentigen Einfuhrabgabe darlegt. Serriot bestreitet entschieden, daß diese Abgabe den Bestimmungen des Dawesgutachtens widerspreche. Die französische Note ist als eine Antwort auf die Protestnote aufzufassen, die der deutsche Geschäftsträger in der vergangenen Woche am Quai d'Orsay überreichte.

Der Brüsseler „Temps“-Korrespondent bestätigt, daß der belgische Ministerpräsident grundsätzlich die Auflage der 26prozentigen Reparationsabgabe auf deutsche Einfuhrgegenstände beschloßen hat. Ein Dekret hierüber wird kraft eines 1920 angenommenen Gesetzes demnächst er scheinen. Vorläufig ist noch die Form der Erhebung an der luxemburgisch-deutschen Grenze zu regeln. Die Maßnahme wird innerhalb der ersten Oktoberhälfte in Kraft treten.

Großkaufmann Seltermann.

43] Roman von Wilhelm Herbert.

„Ich will noch nicht einmal das Beste sagen, was die Leute reden... aber überlegen Sie sich's: Es hat schon mancher weniger gerettet und irgendwo im stillen den Laden wieder aufgetan, ehe alles verloren war und noch fünfzig Prozent mehr!“

Überlegen Sie es sich mit dem Hausverkauf, Herr Seltermann! — Ich bin morgen wieder da!“

Geräuschlos, wie er gekommen, war der kleine Hinausgeschlüpft. Erst nach ein paar Minuten schaute Seltermann auf, wie wenn er aus einem bösen Traum erwacht wäre, wie wenn er eine Vision gesehen hätte. Er schaute im Zimmer umher, betrachtete die vier Wände, die Fenster, Türen, die Kisten und Kiste.

Auf einmal sah ihn alles fremd an, was ihm seit seiner frühesten Jugend vertraut gewesen war, was — weil sein Vater es so geliebt und diese Liebe auf ihn übertrug — nicht hatte geändert werden dürfen, obschon die Möbel vergilbt und veraltet waren, obschon manches viel bequemer und schöner hätte gerichtet werden können.

Aber was soll ich denn deshalb mein Haus verkaufen?“

Plötzlich war es ihm, als ob ihm das alles fremd geworden wäre, als ob es ihm einer genommen hätte, als ob jeder Mauerstein, jedes Bild an der Wand, jeder Stuhl im Zimmer ihm zugerufen hätte: „Hinaus mit dir! Was willst du noch? Wir gehören dir nimmer! Fort mit dir, du Heimatloser, du Abenteurer!“

Seine Rechte öffnete die Schreibtischschublade. Seine Linke suchte in ihrer Tiefe.

Ein Bündel Schlüssel holte er hervor — die Schlüssel des Hauses, die er schon lange nicht mehr in der Hand gehabt, weil er andere als die gewohnten Räume nie zu betreten pflegte.

Er ging durch das Kontor hinaus und schloß die äußerste Tür ab. Noch einmal rüttelte er mit der Hand daran und noch einmal. Wie wenn er sich ver-

gewissern wollte, ob sie auch ganz sicher und fest verschlossen sei — ob keiner hereinkommen könnte, um ihm sein Eigen zu nehmen, sein alles, sein Haus.

Dann machte er sich langsam auf den Weg und ging durch dieses Haus, jedes Zimmer und jede Treppentstufe betrachtend, als ob er sie lieblos wollte, als ob er jeden Augenblick seines Lebens in die Erinnerung zurückrufen wollte, den er hier verlebte hatte.

Und doch wie ein Abschiednehmen! Er brachte den Eindruck der Worte des kleinen, redefertigen, dabei aber nicht einmal gemüthlosen Händlers nicht mehr aus Hirn und Herz. Wie alles schlimmer gekommen war Tag um Tag, als er es gefürchtet hatte, so würde auch das kommen! Ohnmächtig, mit gebundenen Händen, würde er es mit ansehen und dulden müssen, daß sie ihm sein Haus nahmen, daß sie ihn aus den Räumen vertrieben, mit denen er so verwachsen war, daß er anderswo nicht leben zu können glaubte.

Wenn der Landmann an Grund und Scholle hängt und sie mit stolzem Stolz auf Sohn und Enkel vererbt, nirgends sonst auf der Welt Schönheit, Glück u. Ruhe findend, wie anders noch ist es fast bei den Städtern, dessen ganzes Leben sich auf weit engerem Gebiet abspielt, der nicht Feld und Wiese und Wald und Bäume und Gärten und Scheune sein eigen nennt, dem das engegedrängte Haus mit seinen schmalen, niedrigen Zimmern alles ist! Für ihn preßt sich das ganze Sehnen und Lieben auf wenige Meter Boden zusammen, auf denen sich alles abspielt, was sein Leben wertvoll und liebenswürdig gestaltet. — Jeder Schritt war hier mit Erlebnissen getränkt, mit Bildern umgeben, die bis in die ersten Kindertage zurückgriffen. Alles war verloren, wenn das verlorene ging. Ein halbes Stilleverloren, hing sein Sein und Wollen in der Luft, wenn er hier herausgerissen wurde.

Still und geräuschlos ging er im ersten Stockwerk an den Wohnräumen der Familie vorbei nach oben, wo eine Reihe von Zimmern lagen, die nicht mehr bewohnt wurden. Hier hatten in früheren Jahrzehnten ein paar alleinstehende Schwägerinnen seines Vaters gelebt, nach deren Tod man die Räume abgeschlossen und einer Zukunft aufbewahrt hatte, die vielleicht einmal neue Bewohner in diese Gemächer führen würde. Er

hatte sich oft mit dem Gedanken getragen, daß sein Sohn, wenn er dereinst heiratete, sich hier sein Nest bauen sollte oder auch, daß er selbst sein Familienheim hier heraufsetzen würde, wenn der Sohn einmal in das Geschäft und das untere Stockwerk einziehen würde.

Langsam, mit seinem Taschensenzeng in den Zimmern an den Wänden umherleuchtend, ging er durch die langentwöhnten Räume, die den Geist einer vergangenen ruhigen Zeit atmeten. Noch lag es wie Abendelbucht über den geschweiften, hellgebeizten Möbeln und ihren geblühten Damastbezügen. Noch war es, als vernähme man den leichten, schwelgenden Schritt der beiden feinen alten Jüngferchen, die hier gehaust hatten, ein schlichtes, glückliches und in Gesinnung und Führung vornehmes Leben führend, das durch seine heftigen Gemütsbewegungen erschüttert und in seinem Gleichgewicht gestört wurde.

Zart und hell wie das alte Porzellan, das noch überall herumstand in den Glasfäßen und auf den Nippstücken, war der Kinderstamm und die Stimme und das Lachen und das Denken und das Fühlen der beiden alten Damen gewesen, die hier in ihren bauschigen Reifröcken gewandelt waren, immer die Stimmfächer auf das sauberste geordnet, jeder Zug ein Bild der Harmonie und des Behagens, der ausgeglichenen Seelenruhe, die durch keinen Gedanken bewegt wurde, der jemals wegabgegangen wäre. Tot umgeben mit einem sanften leisen Laut wären sie wohl, wenn sie von den Dingen gehört hätten, die jetzt in diesen Tagen im Hause Seltermann laut und heftig, herb und rüchlos gesprochen, ja, hinausgeschrien wurden.

Seltermann ging rascher und rascher und wagte es kaum noch, zu den Pastellbildern der Tanten emporzuschauen, die wie mit sanftem Vorwurf auf ihn niederblickten. Wunderlich wohl und weh war ihm in diesen Räumen zumeist, wo er inmitten der feingliedrigen, zartfüßigen Menschen so viele, viele schöne Stunden verlebt hatte, von den zwei Vaterschwägerinnen mit der Fülle der ganzen Liebe verhätschelt, deren sie — denen selbst nie ein eigenes ausgestaltetes Familienleben zuteil geworden — gegenüber dem hübschen

Italien und die 26 prozentige Ausfuhrabgabe.

Nach Mailänder Meldungen scheint auch die italienische Regierung eine 26prozentige Ausfuhrabgabe auf deutsche Waren in Erwägung zu ziehen. Die italienische Regierung hat jedenfalls schon jetzt durchblicken lassen, daß sie diese Maßregel in Anwendung bringe, falls sie dies für nützlich erachte. Andererseits wird versichert, daß die italienische Regierung sich an die Reichsregierung mit dem Wunsche gewendet hat, Wirtschaftsverhandlungen zu einem neuen Handelsvertrage anzubahnen. Es heißt sogar, daß dieserhalb Besprechungen schon in der kommenden Woche beginnen würden.

Das anleihenbereite Amerika.

Professor Bonn, der sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten aufhält, sprach vor dem New Yorker Bondclub. Er erklärte, die bevorstehende 200-Millionen-Dollar-Anleihe sei keine vollkommen gesichert zu sein. Deutschland werde allen seinen Verpflichtungen unter dem Dawesplan nachkommen. Nachdem die Regelung des Wirtschaftslebens in Europa fünf Jahre lang hinausgezögert worden sei, fühle man jetzt den schädlichen Einfluß dieses Aufschubs. Nach einer Meldung aus Chicago hat die Versammlung der Bankiers des mittleren Westens, die ein Jahr zuvor noch gegen europäische Kredite war, sich jetzt dafür ausgesprochen. George Reynolds, der Vorsitzende der Continental Commercial Nationalbank, sagte, die Lage in Europa habe sich infolge des Dawesplanes so geändert, daß das amerikanische Volk nunmehr Kreditwünsche als angemessen betrachte. Die deutsche Anleihe sei hinreichend gesichert und könne nunmehr mit Aussicht auf Erfolg aufgelegt werden.

Französische Soldateska im Saargebiet.

In den letzten Tagen haben sich wiederum schwere Übergriffe französischer Soldaten im Saargebiet ereignet. In einer Nacht überfielen französische Soldaten friedliche Passanten und verletzten diese durch Schläge und Steinwürfe derart, daß mehrere von ihnen sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. In der folgenden Nacht ereignete sich gleichfalls ein Überfall auf deutsche Zivilpersonen durch in der Dunkelheit umherstreifende Soldaten. In einem anderen Falle hegte eine französische Zivilperson ihren Hund auf einen Nachtwächter, der dabei schwere Wunden erlitt. In der deutschen Bevölkerung herrscht große Erregung über diese Vorgänge. Die Zeitungen verlangen eine durchgreifende Untersuchung der Angelegenheit und strenge Bestrafung der Schuldigen.

Die Kämpfe bei Shanghai.

Die Nachrichten aus China sind ziemlich widerspruchsvoll. Die Kämpfe werden fortgesetzt, die Zeit für eine Entscheidung scheint noch nicht gekommen zu sein. Im allgemeinen wird ein Abflauen der Kampfaktivität gemeldet. Man arbeitet, wie eine Nachricht der „Daily Mail“ aus Shanghai besagt, mit allen möglichen Schrekmitteln. So hat der Führer der Kiangsu-Truppen in einer Bekanntmachung darauf hingewiesen, daß der Führer der Tschekiang-Truppen große Mengen Petroleum gekauft habe, um Shanghai, falls er die Stadt räumen muß, in Brand zu stecken.

Landesverräter Dorten heßt in Amerika.

Der Separatist Dorten, der bekanntlich in New York angekommen ist, sucht nach einem Interview, das er einem Vertreter der „Times“ gab, Verbindung mit der amerikanischen Geschäftswelt, um eine Stellung im deutsch-amerikanischen Export zu bekommen. „Was soll ich anderes tun“, sagte er, „nachdem mein politisches Wirken gescheitert ist?“ Obgleich er an die Zukunft des Separatismus (?) im Rheinland glaube, hatte er es für besser, wenn die Bewegung jetzt nicht erneuert werde. Weiter machte er in landesverräterischer Weise übertriebene Angaben über die Stärke des deutschen Nationalismus und stellte die heftigste Behauptung auf, Preußen werde auch in Zukunft nicht dem Weltfrieden dienen. Frankreichs Militarismus stellte er dagegen als vollständig ungefährlich hin (?). Nach einem Monat will Dorten nach Paris reisen.

Zunahme des Aufstandes in Georgien.

Die georgische Delegation veröffentlicht ein Communiqué,

aufgeweckten Neffen fähig waren.

Dann schloß er das Stockwerk ab und stieg, von einer seltsamen, selbstquälerischen Neugier getrieben, hinauf in das Dachgeschoß, in dem er seit Jahrzehnten nicht mehr gewesen war, das überhaupt selten von jemand betreten wurde. Krächzend und schwerfällig öffnete sich die massive Eichentür, und eine aufgeschreckte Maus lief ihm beinahe über den Fuß.

Hier oben war es so feierlich still, als ob die große Stadt welkenferne läge, als ob die Gegenwart noch nicht heraufgefunden hätte und die Zeit hier um ein halbes Jahrhundert früher stehen geblieben wäre. Eine dicke, von den Gerüchen mumienhafter Verschrumpfung erfüllte Luft drang ihm entgegen und sein Geist empfand die Ehrfurcht vor dem Gewesenen, vor den verstummen und verblähten Zeugen der schönsten Zeit seines Lebens, vor den zurückgebliebenen Spuren seiner Kindheit.

Gar manches Möbelfstück, das er nicht mehr in Erinnerung behalten, stand nun plötzlich wieder vor ihm, und eine farbige Fülle lebhafter Bilder stürmte aus den verschlossenen Türen in jener unverblichenen Szene auf ihn ein, wie sie die frühe Jugend den Erinnerungen verleiht, die sie in den Gedächtnisstrahlen des Gehirns bewahrt. Er sah die mächtigen Riesen mit den Staatskleidern der Vorfahren und dicht daneben Kinderpfelzug aus seinen und seiner Geschwister allerersten unbeholfenen Jahren. Er sah die kleinen Stühle und Tische, die er und die Schwestern im Spielzimmer benutzte, als sie größer geworden. Er sah die erste schlichte Einrichtung seines eigenen Stübchens, das ihm überlassen wurde, wie er in das Geschäft kam. Er sah den Beinhof, in dem man seinen Vater eines Morgens tot neben dem Bett aufgefunden hatte, und er sah den allerältesten Schreibstisch, dessen er sich im Geschäft im Zimmer seines Vaters hatte erinnern können. Sein Vater selbst hatte ihn, weil er ihm zu klein und unbequem geworden war, später ausgestellt und hierher bringen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

wonach im Kaukasus noch immer heftige Zusammenstöße zwischen den Aufständischen und den Sowjettruppen stattfinden und der Aufstand sich weiter ausdehnt.

Preussischer Landtag.

Der preussische Landtag nahm am Mittwoch nach zweitägiger Pause, die mit Rücksicht auf die deutschnationale Vertreterversammlung eingetreten war, seine Arbeiten wieder auf. Zunächst wurde über die große Anfrage der Sozialdemokraten betreffend die Betriebsstillegungen und Massenentlassungen auf den Zechen des südlichen Ruhrgebiets verhandelt. Der Sozialdemokrat Husemann begründete die Interpellation und verwies darauf, daß die Stillegungen einen erschreckenden Umfang angenommen hätten. Zehntausende von Arbeitern und viele Ruhrgemeinden ständen vor dem Ruin.

Der Redner forderte eine gesetzliche Handhabung, um gegen die Willkür der Zechen vorgehen zu können; die gegenwärtigen Bestimmungen des Bergrechts seien ungenügend. Handelsminister Giering beantwortete die Interpellation und erklärte, die Stillegungen und Einschränkungen seien Gegenstand ernster Sorge der Staatsregierung. Besonders hart seien die südlichen Zechen betroffen, die hauptsächlich für den Hausbrand arbeiteten und in den Zeiten wirtschaftlichen Niederganges von der Stockung des Abzuges am schwersten getroffen seien.

In der Besprechung nahm als erster Redner des Hauses Abg. Martin (Dnkl.) das Wort.

Der Redner führte aus, mit den willkürlichen Stillegungen im südlichen Ruhrgebiet müsse endlich Schluss gemacht werden, wenn auch die Zechenbesitzer einen harten Kämpferskampf durchzumachen hätten. Insbesondere müsse das Augenmerk des Ministers auf die kleineren Zechen gelenkt werden, wo die angestellten Bergarbeiter beschäftigt seien. Die Abgabemöglichkeit müsse mit allen Mitteln gesteigert werden. Im südlichen Ruhrgebiet sei fast die Hälfte aller Bergarbeiter arbeitslos. Ungeheure Erregung hätten die jüngsten Massenentlassungen auf Deutsch-Luzemburg hervorgerufen. Richtig sei es, daß die Unternehmer durch die Micumlasten schwer überbürdet seien, aber damit sei die Sache noch nicht erledigt. Der furchtbare Druck müsse von den Leuten schleunigst genommen werden.

Minister Giering betonte, das Ministerium würde ständig auf die Reichsbahnverwaltung im Sinne der Anforderungen des Vordrängers ein. Wenn die Reichsbahn ihre Anforderungen nicht schon herabgesetzt hätte, würden die Betriebsstillegungen noch weit größer sein. Abg. Harß (Str.) wandte sich gegen das Vorgehen der Zechenbesitzer und gegen die Schiedsprüche des Reichsarbeitsministeriums. Abg. Dr. Pinkerneil (D. P.) meinte, es sei keine darauf abgesehen zu sein, künftig eine Krisenstimmung zu erzeugen. Zechen seien stillgelegt worden, die mit ihren acht oder zehn Mann Belegschaften nicht den Namen Zechen verdienten. Sei die Zechen technisch zurückgeblieben, fehle Geld und Absatz, so bleibe nichts übrig, als Stilllegung. Die großen Zechen, die zu starken Entlastungen geschritten seien, hätten Tausende von Tonnen Kohlen auf den Halben liegen, Millionen blieben ungenutzt. Unrichtig sei die Behauptung, man wolle nur die Löhne drücken und die Arbeitszeit verlängern. Man müsse hinsichtlich der Arbeitszeit über die Vorkriegszeit hinaus, sonst sei die Wirtschaftsführung in Westfalen nicht möglich. Entlassungen sollten nicht mehr stattfinden.

Nach weiterer Aussprache wurde die Angelegenheit der Stilllegung der Zechen dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen. Kurz vor 5 Uhr begann das Haus noch die Beratung eines Antrages Dr. v. Campes (D. P.) auf Ausbezahlung der den Hohenzollern gerichtlich zugewiesenen Vermögen. Der Antragsteller begründete den Antrag kurz, wünschte aber für heute keine längere Aussprache, sondern beantragte Überweisung an den Rechtsausschuß. Es handele sich lediglich um eine Rechtsfrage. Der Staat habe kein Anrecht an Vermögen, deren privater Charakter nachgewiesen sei. Auch dem früheren Königshause gegenüber dürfe der Rechtsgrund nicht gestört werden. Abg. Herold erklärte sich gleichfalls für den Antrag, das Zentrum habe von jeher diesen Grund abgelehnt und auch dem König von Hannover seinerzeit das Privatvermögen nicht abgesprochen. Abg. Dr. Berndt (Dnkl.) erklärte, hier handele es sich um eine hochpolitische Angelegenheit, deshalb dürfe nicht der Rechtsausschuß, sondern der Verfassungsausschuß mit dieser Angelegenheit befaßt werden. Der Sozialdemokrat Meier-Berlin wünschte für heute gleichfalls keine große Auseinandersetzung, sie werde bei Beratung der vorliegenden Denkschrift ausgiebig genug sein. Auch er wünschte Verweisung an den Verfassungsausschuß. Der deutschnationale Abg. Dr. Seelmann erklärte: Die von dem sozialdemokratischen Redner vorgebrachte Behauptung, die Hohenzollern hätten in den Prozessen geradezu provokatorisch gehandelt und keine Rücksicht auf die Notlage des Volkes genommen, sei unrichtig. Der Staat habe vielmehr die Urteile sabotiert. Die ganze Angelegenheit wackele sich zum Skandal aus. (Großer Lärm links.) Der Staat setze sich über Gerichtsurteile hinweg. Wenn Preußen nicht nach Recht und Gerechtigkeit in dieser Sache vorgehe, dann höre es überhaupt auf, ein Rechtsstaat zu sein. (Lebhafter Beifall rechts, großer Lärm links. Ruf von den Kommunisten: Ein Rechtsstaat ist Preußen nie gewesen.) Der Kommunist Wahle m widersprach der lang- und klanglosen Kommissionsüberweisung und ging eingehend auf sämtliche Einzelpunkte der Auseinandersetzung ein. Das tat er unter Anwendung der größten Ausdrücke, sprach vom Deserteur und dergleichen, wodurch er bei den anderen Parteien großen Unwillen und stürmischen Zwischenrufe auslöste.

Dr. Höfle über die deutsche Reichspost.

Reichspostminister Dr. Höfle eröffnete die dritte Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost mit dem Hinweis darauf, daß auch die Eisenbahn inzwischen eine Umgestaltung erfahren habe. Für die Post sei der öffentlich-rechtliche Charakter durch das Postfinanzgesetz gewahrt. Inzwischen bekanntgewordene Bestrebungen nach Abänderung dieses Gesetzes seien nach Ansicht des Ministers verfehlt, denn die in wenigen Monaten gemachten Erfahrungen seien nicht ausreichend, um schon jetzt eine Änderung des Reichspostfinanzgesetzes herbeizuführen. Die Zweckmäßigkeit dieses Gesetzes gehe aus daraus hervor, daß, wie dem Minister in Wien bekanntgeworden sei, die österreichische Postverwaltung eine Umstellung nach deutschem Muster anstrebte. Der Abzicht des Reichsfinanzministeriums, eine Senkung vorzunehmen, komme die Deutsche Reichspost mit den vorgeschlagenen Tarifänderungen entgegen. Ihr Streben gehe dahin, die jetzigen Gebühren nach und nach wieder den Friedenssätzen anzunähern, wie es ja beim Briefporto mindestens schon der Fall sei. Wenn der vorgelegte Ergänzungsetat auch nicht alle Wünsche reiflos erfülle, so lasse er doch unstrittig für die Wirtschaft eine wesentliche Besserung erkennen.

Der am 26. Juli vom Verwaltungsrat vorläufig verabschiedete Voranschlag von 1924 wurde mit den durch den Ergänzungsetat bedingten Änderungen angenommen. Annahmestimmte wurde

den Vorlagen betreffend Ermäßigung der Postanweisung-, Postschek- und Postkreditbriefgebühren. Es wurde eine Entschließung gefaßt, daß vom Reichspostministerium möglichst bald eine allgemeine Herabsetzung der Telegrammgebühren herbeigeführt werde. Angenommen wurde die Vorlage wegen Ermäßigung der Fernspreckgebühren sowie eine Vorlage betreffend einige Änderungen der Bestimmungen über Druckfalsch, wodurch nennenswerte Erleichterungen im Vertriebsdienst erzielt werden. Die hiernach sich ergebenden Gebührenänderungen werden besonders bekanntgegeben werden.

Politische Rundschau.

Deser legt sein Mandat nieder. Der bisherige Reichsverkehrsminister Deser hat wegen der Wahl zum Generaldirektor der Reichsbahn sein Mandat als preussischer Landtagsabgeordneter, entsprechend den Bestimmungen der Satzungen der Reichsbahn, niedergelegt. Deser gehört dem Vorstande der demokratischen Fraktion des preussischen Landtages an. Für Deser tritt Rektor Sommer-Wagdeburg in den preussischen Landtag ein. Der Reichstagsabgeordnete Klöckner (Zentr.), der dem Verwaltungsrat der Reichsbahn angehört, wird ebenfalls sein Mandat niederlegen, ebenso sein Mandat im preussischen Staatsrat.

Der preussische Staatsrat trat am Dienstagabend wieder nach längerer Pause zu einer Sitzung zusammen. An Stelle des verstorbenen Zentrumsmitgliedes Dr. Stefan trat Gewerkschaftssekretär Schenke (Gleiwitz) in den Staatsrat ein. Es wurden nur einige kleinere Vorlagen erledigt.

Der Zeppelin und die französische Angst.

Paris, 2. Oktober. Der Berliner Korrespondent des „Journal“ veröffentlicht nach einem Besuch in Friedrichshafen einen ausführlichen und begeisterten Bericht über Z. R. III. Er schildert darin eine ganze Reihe selbst erlebter Szenen mit höchster Begeisterung und schließt mit dem Geständnis, alle diese verschiedenen Rundgebungen der Begeisterung sondergleichen wären nach seiner Überzeugung nur der Ausdruck einer patriotischen Raserie, die beweist, daß Deutschland nach fünf Jahren politischen Chaos und wirtschaftlicher Mißere sich wieder aufrichtet und wieder anfängt, den Gipfel des Ruhms und nationaler Macht zu erklimmen.

England und das deutsche Memorandum.

London, 2. Oktober. Die von der deutschen Regierung an die Völkerbundmitglieder gerichtete Umfrage hat in London keinen guten Eindruck gemacht. Es muß daran erinnert werden, daß die englische Presse schon vor Abendung des Memorandums vor einem solchen Schritt gewarnt hat. Es ist weniger der Inhalt der Note als das Verfahren, welches Anstoß oder Bedenken erregt. Ein so völkerverfeindliches Blatt wie der „Manchester Guardian“ sagt an leitender Stelle: Nun habe Deutschland die Fragen selbst gestellt. Diese Form des Verfahrens wäre eher geeignet, Zweifel auszulösen, als sie zu beseitigen. Durch das Verlangen nach einem Sitz im Rate, welcher als besonderes Privileg betrachtet werden kann, habe Deutschland jenen eine Handhabe gegeben, die sonst kaum der bedingungslosen Zulassung zu widersprechen den Mut gehabt hätten. Daß Deutschland angesichts des Artikels 18 Bedenken habe, wäre verständlich. Deutschland könnte sich gegen fremden Angriff nicht verteidigen. Seine Bedenken vor der Zulassung vorzutragen, wäre an sich sehr ehrenwert, aber es wäre besser gewesen, die deutschen Bedenken und Vorbehalte vor der Völkerverbundversammlung in Genf vorzutragen, als sie geheimnisvoll und diplomatisch mit gewissen Regierungen zu erörtern. Aus diesen Ausführungen des bekanntlich stets sehr gut über Regierungsstimmungen unterrichteten Blattes geht mittelbar hervor, daß England in die Rolle des Vermittlers oder Schiedsrichters gedrängt zu werden fürchtet. Die Erfahrungen bei der Londoner Konferenz haben gezeigt, daß dann England wider Willen genötigt wird, den französischen Standpunkt, wenn auch nicht zu unterstützen, so ihn doch in höherem Grade als sonst Rechnung zu tragen, um sich nicht dem Vorwurf deutschfeindlicher Parteilichkeit auszusetzen — ein Vorwurf, der auch in England selbst große innenpolitische Verlegenheiten bereiten kann.

Die Schlacht bei Shanghai.

London, 2. Oktober. Daily News melden aus Shanghai: Die aufständische Tschekiang-Armee leistet gegen die unaufrührlichen Angriffe der Kiangjutruppen heroischen Widerstand auf der ganzen Front. Die heftigen Kämpfe um den Besitz Shanghais dauern jetzt bereits drei Tage. Die stark zusammengeschmolzenen Verteidiger ziehen unter dem Feuer der feindlichen Artillerie, unter Flieger- und Sperrfeuer in einige Sektoren zurück. Etwa 2000 Verwundete sollen auf jeder Seite zu verzeichnen sein. Der Luftkampf nimmt zu. Die Abwehrbatterie ist in lebhafter Tätigkeit. Die Kiangjutruppen klingen dauernd Trommelfeuer an, während die Tschekiang-Soldaten spärlichen Gebrauch von ihrer Munition machen und einen Bajonettangriff abwarten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Herbstliches.

Abgenommen haben schon die Tage und die Sonne, die es gut gemeint, ist nun leider nicht mehr in der Lage, daß sie noch um acht Uhr abends scheint, täglich muß sie früher untergehen, denn die Welt ist rund und muß sich drehen und dort drüben auf der andern Seite wohnen, wie wir wissen, auch noch Leute.

Wieder fleh'n wir an des Herbstes Schwelle, doch wir sehen mit bedrücktem Sinn wieder eine neue Sorgenquelle in des heutigen Herbstes Anfang. Zeigt der Herbst sich anfangs noch so mild, gar zu bald verändert sich das Bild, nicht allein das Licht nimmt ab, wie schon, täglich sinken auch die Wärmegrade.

Beichter kann sich einen Schnupfen holen, wer jetzt noch bei offenem Fenster sitzt, laufen muß man wieder Holz und Kohlen, das man ja sich vor Erhaltung schämt, billiger wird die Kohle schon notiert, denn die Frachten werden reduziert und mit ihnen hergebrachter Weise steigen oder fallen auch die Preise.

Doch sonst kam der Preisabbau ins Stocken und so vieles ist noch ungeeignet, denn der Sommer war mehr feucht wie trocken und durchweichte oft den Ackergrund und nun fleh'n sich neue Sorgen ein, die Kartoffel will nicht recht gedeihen, dabei zeigt der Herbst die gleiche Schwäche und schickt täglich neue Regenböden.

Wieder rauscht der Herbstwind durch die Blätter und aufs neue klingt das alte Lied, Sorgen hat der Landmann wie der Städter und so vielen fehlt es an Kredit, richtet er uns neue Konten ein, wird die Not bald aberumden sein, doch bis dahin bleibt sie uns Begleiter, ob es Herbst, ob Sommer ist.

Ernst Reiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Die Winterausgabe 1924/25 des Reichsbuchschs wird, da der Winterfahrplan erst am 5. Oktober in Kraft tritt, in den ersten Tagen des Oktobers erscheinen. Bestellungen auf das Reichs-

Russbuch
Preis ist

— diesjährigen
Entwicklungs
der Gewerke
genommen
des Gewerke
der Abteil
haben zwei
Teil Rechn
angeführt
unverändert
den hinter
volkswirt
in der deu
Sparenlag
zu den so
die unso
das breite
die Stelle
legung ihr
Marburger
wird, ist
Wiederher
seinem Zu
deutschen

* Ba
Cassell, w
Kreuz 2.
* An
eingefahren
Arbeit war
liches Gese
geboren,
eingefahren
dem Aus
den anhal
zufrieden

Sieg
vorgef
Laasphe
vom 15.
Feuring
gebehen.
Der Ange
Strafe ob

für
des Sup
Aufwer
u. a. he
fordere
Forderung
sichnahm
lichen A

Am
Verbands
Sportvere
schlagen.
jeht gespa

Brul
Laasphe

Die
folgt folg
2 b. Jgd.
2 a. Jgd.

In
Fischelba
wenig 3
Zeitn
wird. —
2. Mann

Pa
wird ein
französi
Wettpie
Es wird
reichs

(Wie un
ble

In
Mehrheit
Stadter
Verteidig
verordnet
verhandelt
Rosten o
Zusammen
handelt e
Selber fi
Meines G
interesse
ohne Zw
daß die
ob die
nicht ich
hinderun
mit Gell
treibende
die sozia
haben, i
derseiben
männ
entstehen
Zusätze
oder best
den Einf
sehung u
eine un
unferen
und noch
verhäft
werden.

Kursbuch nehmen Briefträger und Postkassen entgegen. Der Preis ist wieder auf 7 Rentenmark für das Stück festgesetzt worden.

61. Deutscher Genossenschaftstag. Auf dem diesjährigen 61. Deutschen Genossenschaftstag zu Hannover ist zu der Entwicklung der Wirtschaft vom Standpunkte des Mittelstandes, der Gewerbetreibenden und deren Kreditinstituten, eingehend Stellung genommen worden. Dabei wurde besonders der drückenden Kreditnot des Gewerbes gedacht, die neben der Landwirtschaft also unbedingt der Abhilfe bedürftig erklärt wurde. Die Kreditgenossenschaften haben zwar diesem Kreditbedürfnis aus eigener Kraft zu einem guten Teil Rechnung getragen; eine reifliche Befriedigung ist selbstverständlich angesichts der außerordentlichen Verarmung unmöglich gewesen. Die unverwundliche Lebenskraft des genossenschaftlichen Gedankens hat in den hinter uns liegenden Monaten erneuten Beweis von der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung abgelegt, die dem Genossenschaftswesen in der deutschen Wirtschaft zukommt. Sowohl die hereinkommenden Spareinlagen als auch die Neubildung des Eigenkapitals berechtigen zu den schönsten Hoffnungen genossenschaftlicher Weiterentwicklung, die umso rascher zum allgemeinen Wiederaufbau führen, je mehr das breite Publikum wieder in den genossenschaftlichen Volksbanken die Stelle findet, die zur Führung ihrer Bankgeschäfte, zur Hinterlegung ihrer Ersparnisse berufen ist. Wie uns übrigens von der Marburger Bank e. G. m. b. H., Marburg, am 18. mitgeteilt wird, ist von dem Deutschen Genossenschaftstag die unverzügliche Wiederherstellung des Bankgeheimnisses verlangt worden, da es keinem Zweifel unterliegen kann, daß dann das Wachsen des alten deutschen Sparbankes weiter gefördert wird.

Laasphe, 3. Okt. Durch Verfügung des Gruppenkommandos 2 Cassel, wurde dem Anführer H. Heine, 3. B. hier, das Eisenerz Kreuz 2. Kl. noch nachträglich verliehen.

Aus dem Kreise, 3. Okt. Noch immer ist nicht alle Frucht eingefahren, obwohl unsere Landwirte Tag für Tag fleißig bei der Arbeit waren. Wenn der Wettergott noch einige Zeit sein freundliches Gesicht zeigt, dann ist Korn und Hafer bis auf ein wenig geborgen, und auch die Grummeternte wird zu einem großen Teil eingefahren sein. — In den letzten Tagen hat man sich eifrig mit dem Ausmachen der Kartoffeln beschäftigt. Obwohl auch sie durch den anhaltenden Regen gelitten haben, kann man doch mit der Ernte zufrieden sein.

Siegen, 2. Okt. Das Schöffengericht verhandelte vorgestern in öffentlicher Sitzung gegen Fuhrmann Erich F. aus Laasphe wegen Widerstandes. Der Angeklagte hat in der Nacht vom 15. zum 16. 6. 1924 die Polizeibeamten Ober, Hahn und Feuring bedroht und einen Schuß aus einem Revolver auf sie abgegeben. Auch hat er seiner Verhaftung Widerstand entgegengesetzt. Der Angeklagte war geküßigt. Das Urteil lautete auf 100 Mark Strafe oder 20 Tage Gefängnis. (Sieg. Ztg.)

Für die Aufwertung. Von der Ortsgruppe Magdeburg des Hypothekensparverbandes und Sparerschutzbundes wurde dem Aufwertungsausschuß eine Entschädigung überreicht, in der es u. a. heißt: Wir fordern die Aufwertung aller alten Goldforderungen, volle Aufwertung von solchen hypothetischen Forderungen, deren Substanz unvermindert ist, und die Inanspruchnahme einer, wenn auch mäßigen, Verzinsung aller festverzinslichen Anlagen.

Turnen * Spiel * Sport.

Sportvorhaben.

Am kommenden Sonntag kommt F.V. Wallau zum fälligen Verbandsspiel nach hier. Wallau ist ein starker Gegner, denn dem Sportverein ist es unseres Wissens noch nie gelungen, Wallau zu schlagen. Man ist deshalb auch hier auf den Ausgang des Spieles sehr gespannt. Die SpV. Mannschaft sieht wie folgt:

Heimteam		Gastteam	
Heinzeling	Schäfer		
Dreisbach	Herrmann	Fischer	
Bruder	Ragel	Isse	Schneider
		Walle	

Die Jugendspiele für Sonntag, 5. Oktober, sind wie folgt festgesetzt: 1. F. Wallau — 1a. F. Laasphe, 2. F. Wallau — 2b. Jgd. Laasphe, 1. Jgd. Wiedenbach — 1b. Jgd. Laasphe, 2a. Jgd. Laasphe — 2. Jgd. Wiedenbach.

In Feudingen wird das fällige Verbandsspiel Feudingen 1. — Fischbach 1. ausgetragen. Ueber den Ausgang wird wohl wenig Zweifel mehr bestehen, da Feudingen infolge seiner besseren Technik bezw. Wettpielersfahrung dem Gegner weit überlegen sein wird. — Feudingen 1. Jugendm. spielt voraussichtlich mit der 2. Mannsch. von Fischbach.

Deutsch-französischer Fußballkampf.

Paris, 2. Oktober. Zum ersten Mal nach dem Kriege wird eine deutsche Fußballmannschaft gegen eine französische Mannschaft spielen. Dieses deutsch-französische Wettpiel wird am 11. Oktober in Paris selbst stattfinden. Es wird zwei Arbeitermannschaften Deutschlands und Frankreichs zusammenführen.

Eingefandt.

(Die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch; die Schriftleitung lehnt, außer der preisgezüglichen, jede Verantwortung ab.)

Laaspheer Bürger, Augen auf!

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde durch die linke Mehrheit beschlossen, in der Einspruchsfrage gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl einen Rechtsanwalt Dr. David-Hagen mit der Verteidigung der Gültigkeit zu betrauen, außerdem noch 3 Stadtverordnete, die Herren Renner, Schumannshausen u. Steinmetz zu dem Verhandlungstermin nach Arnberg zu entsenden und die entstehenden Kosten aus der Stadtkasse zu bezahlen. Angesichts solcher Tatsachen muß vor aller Öffentlichkeit die Frage aufgeworfen werden: handelt es sich hier noch um das Allgemeininteresse, oder sollen hier Gelder für die Interessen einer Partei flüssig gemacht werden? Meines Erachtens wird nur durch eine Neuwahl dem Allgemeininteresse gedient, denn sie wird, frei von persönlichen Einstellungen, ohne Zweifel ein objektives Bild ergeben — ganz einerlei wie sie ausfällt. Dieses nur nebenbei. — Jedenfalls ist es unverfänglich, daß die Rinde zu solchen Mitteln greift, oder fürchtet diese das objektive Urteil und lebt so fest an ihren Sitten, daß sie sich nicht scheut, eine offensichtlich nur Parteinteressen dienende Verhinderung einer Neuwahl mit städtischen Geldern zu finanzieren; mit Geldern, die der bürgerliche Mittelstand, Handel, u. Gewerbe treibende in erster Linie aufzubringen haben! Und weiter. Sollte die sozialdemokratische Partei an zukünftiger Stelle sich vergewissern haben, daß ihr Vorgehen eine Neuwahl verhindert, so wird man derselben eine tatkräftige Stellungnahme nicht verabsäumen können, wenn sie um ihre Sitten fürchtet, vorausgesetzt natürlich, daß die entstehenden Kosten — wie bei der Gegenpartei — aus der eigenen Tasche beglichen werden. Hat man aber diese Auskunft verweigert oder bestet sogar die bestimmte Gewissheit, daß ein Vorgehen gegen den Einspruch an sich ausfallslos ist, und nur die jetzige Zusammenfassung noch etwas verlängert, so ist der obige Beschluß, gelinde gesagt, eine unverantwortliche Verschleuderung städtischer Gelder, die von unseren Ratsvätern, die unter der Parole „Sparen, Sparen und nochmal Sparen“ ins Stadtparlament einzogen, nach und nach in Parteilichkeit, aber niemals der Allgemeinheit geopfert werden.

Ein Steuerzahler.

Vermischtes.

Ein folgenschweres Eisenbahnunglück im Mainzer Tunnel.

Der am Mittwoch um 12.14 in Mainz abfahrende Schnellzug nach Basel mußte kurz nach seiner Abfahrt infolge eines Maschinendefektes im Festungstunnel anhalten. Es gelang nicht mehr, den um 12.18 fälligen Personenzug nach Worms zum Stillstand zu bringen, sodaß der Personenzug auf den stehengebliebenen Schnellzug in voller Geschwindigkeit aufzufuhr. Der Zusammenstoß war so heftig, daß zwei Wagen des Schnellzuges fast zertrümmert wurden. Auch die ersten Wagen des Personenzuges und die Lokomotive sollen schwer beschädigt worden sein.

Der Unfall im Tunnel zwischen dem Süd- und Hauptbahnhof in Mainz ist größer und furchtbarer, als anfänglich angenommen wurde. Bis 11 1/2 Uhr nachts zählte man 15 Tote und 20 Verwundete, doch steht deren genaue Zahl noch nicht fest. Die Ursache wird erst festgestellt sein, wenn die Aufräumarbeiten fortgeschritten sind. Die Bergungsarbeiten der Verwundeten und Unverwundeten werden dadurch erschwert, daß die Gasbehälter der zertrümmerten Wagen geplatzt sind. Der Tunnel ist mit Rauch und Gas angefüllt. Einem der Verwundeten mußten beide Beine abgenommen werden, um ihn aus den Trümmern retten zu können. Laufende belagern die Unfallstätte. Auf der Polizeistation des Bahnhofes liegen 9 Verunglückte, die sofort tot waren. Die Leichen sind so geschwärtzt, daß sie nur mit Mühe erkannt werden können.

Drei Kinder bei einer Kesselexplosion getötet. In Hermannsburg bei Celle explodierte auf dem Hofe eines Landhauses der Kessel einer Dampfschneemaschine. Drei in der Nähe stehende Kinder wurden getötet; ein viertes wurde schwer verletzt und liegt in hoffnungslosem Zustande im Städtischen Krankenhaus. Zwei weitere Kinder kamen mit leichten Verletzungen davon.

Amerikas Vorbereitungen für den 3. A. III. Verschiedene amerikanische Zeitungen sind darüber sehr ungehalten, daß der Kongreß nicht früh genug eine Million Dollar bewilligt habe, um den in Amerika ankommenden 3. A. III sofort mit Heliumgas zu füllen. Man müsse jetzt das Heliumgas aus der „Shenandoah“ herausnehmen und in 3. A. III hineinfüllen, so daß beide Luftschiffe nicht gleichzeitig manövrieren könnten. Die „Shenandoah“ würde während der Fahrt des 3. A. III in ihrer Halle verbleiben. Die Regierung hat neue Landungsplätze für 3. A. III angelegt, und zwar in Mitteldeutschland auf Long-Island, in Hampton Road in Virginia und Paris-Island in Süd-Carolina, jedoch haben diese Landungsplätze keine speziellen Einrichtungen für eine Landung, sind aber mit dem erforderlichen Personal besetzt, um eine Landung zu bewerkstelligen.

Der deutsch-italienische Eisenbahnverkehr. In Benedig haben vorige Woche Konferenzen über den deutsch-italienischen Eisenbahnverkehr unter Vorsitz des Vorstandes des bayerischen Tarifamtes Ministerialrat Mohr stattgefunden. Die Verhandlungen, welche sich auf die Herstellung eines direkten Verkehrs und eines direkten Güterverkehrs zwischen Deutschland und Italien sowie zwischen den nordischen Staaten und Italien über Deutschland erstreckten, haben ein durchaus erfreuliches Ergebnis gezeitigt.

Schwere Unwetterkatastrophe in Amerika. Die ganze Atlantikküste ist von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Schwere Stürme verbunden mit gewaltigen Regengüssen haben das Land weithin überschwemmt und ungeheuren Schaden angerichtet. Besonders schwer betroffen wurden die Südstaaten, wo Tausende obdachlos geworden sind. Ganze Dörfer stehen unter Wasser. In Hazleton sind 18 Kohlenminen überschwemmt und die Bahnhöfe auf weite Strecken unterwühlt. Zahlreiche Tote sind als Opfer der Katastrophe zu beklagen.

Bootsunglück im Stettiner Freihafen. Ein mit fünf Personen besetztes Boot des im Stettiner Freihafen liegenden Dampfers „Weimar“ der Deutschen Orient-Linie kenterte dadurch, daß die Insassen beim Anlegen an den Dampfer alle nach einer Seite traten. Während sich zwei retten konnten, ertranken der 2. Maschinist Wegner aus Hamburg, der Matrose Hugo Wriedt aus Lübeck und der Heizer Willi Bernhardt aus Altona.

Die letzte Überschwemmung in Petersburg hat einen Schaden von 24 Millionen Rubel verursacht.

Ein Millionen-Defizit der Göttinger Ausstellung. Nach der jetzt veröffentlichten Statistik weist die große Ausstellung in Göttingen in Schweden einen Fehlbetrag von 6 356 000 Kronen auf.

Nur 4 Pfennig

kostet

MAGGI Fleischbrühwürfel

Einfach mit kochendem Wasser übergossen, ergibt der Würfel eine Fleischbrühe zum Trinken und Kochen.

Achtung auf den Namen MAGGI und die rot-gelbe Packung.



Von den in diesem Jahre im hiesigen Kreise als Saatkartoffeln angebauten Orig. „Preußen“ steht ein größerer Posten zum Verkauf, dessen Ankauf wir vermitteln. Die Kartoffeln sind von der Landwirtschaftskammer als Saatkartoffel anerkannt. „Preußen“ ist eine der Industrie ähnliche gelbfleischige, treibsfeste Kartoffel. Bestellungen auf diese Saatkartoffeln bitten wir umgehend spätestens bis 11. Oktober 1924 an unsere Geschäftsstelle in Erndtebrück (Landw. Schule) zu richten. Spätere Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Landw. Kreisverein Wittgenstein.

Nicht

1 Paket Seifenpulver sondern 1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen — dann haben Sie die Sicherheit eines wirklich hochwertigen Erzeugnisses zu erhalten! Dixin ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichneter Walchwirkung und für jeden Walchzweck geeignet



Herrenhüte
Mützen
Kragen
Schlipse

Ludwig Schröder,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Sozial- u. Kleinrentner-Unterstützung erfolgt am Montag den 6. Oktbr., von vormittags 11—12 Uhr bei der Stadtkasse Laasphe.

Um pünktliches Abholen des Geldes wird gebeten.

Laasphe, den 2. Okt. 24.

Der Magistrat.
E. Mittelmann.

Ab Montag verkaufe ich in meinem Geschäft, Königsstraße 40,

la. Westfäl.

Weißkraut

und Rotkraut

zum billigsten Tagespreise.

Mar Schröder,

Laasphe.

Der Unterricht im

Weißnähen

beginnt Anfang November.

Anmeldungen werden schon

jetzt entgegengenommen.

Frau Gust. Langenbach

Laasphe, Wallstr. 3.

Wegen Erkrankung des

jetzigen Jude ich zum so-

fortigen Eintritt ein

Dienstmädchen.

Frau Carl Loos,

Laasphe, Königsstr. 30.

Für kleinen ruhigen Haus-

halt ein

Mädchen

gesucht.

Frau

Amtmann Schulenburg

Banfe.

Pianos

in nur hochwertiger Qualität

bei zeitgemäßer Anzahlung

und bequemen Teilzahlungen

liefert

Allois Knauer & Co.,

Pianosorte-Fabrik,

Offenbach a. M.

Langjährige schriftliche Garantie.

Fernruf 2305, 2917.

Landw. Ortsverein Laasphe.

Der Vorsitzende sowie der Geschäftsführer Rudw. Achenbach nehmen Bestellungen auf Saatkartoffeln —

Preußen — anerkannte Ab-

saat, die im Kreise gezogen

sind, bis zum 6. ds. Mts.

entgegen. Preis: Speise-

kartoffelpreis und 75 Proz.

Der Vorstand.

Landw. Kreisverein

Mittwoch vorm. 9 1/2 Uhr

Prüfung fünf verschiedener

Arten von Kartoffel-Rode-

maschinen auf dem Felde

der Beipielswirtschaft (Chr.

Dreisbach in Schmedder) auf

dem Steimel. Alle Mit-

glieder werden hierzu ein-

geladen. Der Vorstand.

Je 1 gebrauchtes

Herren- u.

Damenrad

und 1 gebrauchter

Ofen

zu verkaufen. Wo, sagt die

Geschäftst. d. Wittg. Ztg.

Kesselöfen

Herde,

Oefen.

Reiche Auswahl.

Alle Preislagen.

Karl Bökel,

Erndtebrück.



besten

Lederputz

Hersteller:

Emil Schreiber, Laasphe

Telefon Nr. 88.



Heute Morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin

Johanna Loos

geb. Schneider

im 78. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Heinrich Loos l. nebst Familie.

Laasphe, 3. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr statt.

Kranzspenden und Beileidsbesuche sind im Sinne der Verstorbenen verboten.

Bekanntmachung.

Wir erinnern an die Zahlung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer bis einschl. September 1924. Laasphe, 1. Okt. 1924. Die Stadtkasse: Gahn.

Staatliche Klassenlotterie.

Die Gewinne 5. Klasse und die Lose 1. Klasse der neuen Lotterie wolle man bis 6. Oktober bei Herrn Hermann Jung, Laasphe, Buchhandlung, in Empfang nehmen.

Den neuen Spielern steht nur eine geringe Anzahl Lose zur Verfügung, da die Gesamtloszahl gegen früher wesentlich vermindert worden ist.

Preis ohne Porto: 1/8 1/4 1/2 1/1
M 3.— 6.— 12.— 24.—

Klingspor, Siegen, Staatl. Lotterie-Einnahmer.

Ein Posten neue

Kartoffelsäcke

hat abzugeben

Vertretung Friß, Belz, Laasphe, Mühlenstr.

Statt Karlen

Gustel Schuppert

Otto Brückner

Verlobte

Laasphe i. W.

Hameln a. d. W.

im Oktober 1924.



Verbandsspiel

SpB. Wittgenstein - FB. Wallau

Sonntag den 5. Oktober, nachm. 3 Uhr.

Vorher Spiel der Jugendmannschaften.

Bekanntmachung.

Gemäß § 167 der Reichsabgabenordnung findet eine Personenstandsaufnahme nach dem Stande vom 10. Oktober 1924 statt.

Mit der Durchführung der Personenstandsaufnahme sind auf Grund des § 22 A. O. die Gemeindebehörden betraut worden. Die Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände werden zur gewissenhaften Ausfüllung der Wohnungslisten aufgefordert.

Finanzamt Siegen.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel-Harmoniums

direkt an Private frei Haus.

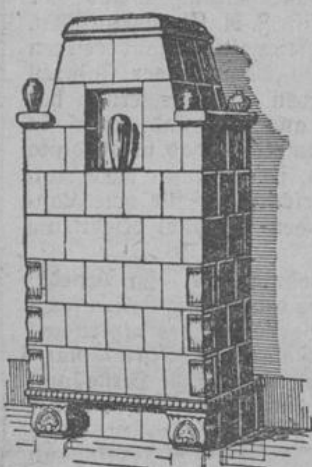
Auf Wunsch Ratenzahlung.

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügelfabrik

Hagen-Wesf. Bahnhofstr. 29.

NB. Wir führen in Sonderabteilung echte Grammophone mit Künstlerplatten.



Kachelöfen

sind behaglich und billig, ein Schmuck für jede Wohnung. Sie sparen gewaltig an Heizung. Dauernd gleichmäßige Temperatur. Ein- u. Mehrzimmerbeheizung. Jeder Brennstoff verwendbar. Mit fachmännischem Rat und unverbindlichen Kostenvorschlägen stehen wir gerne zu Diensten.

Kaiser & Roth,
Kachelofen-Spezialgeschäft,
Marburg a. d. Lahn.

Vertreter
für Laasphe und Umgegend:
Firma
Adolf Weber, Laasphe.

Ia. Hausbrandkohlen
Ruß 2 und Briquettes (Union)

Liefert ab Waggon und frei Haus

Adolf Wagener, Bante.

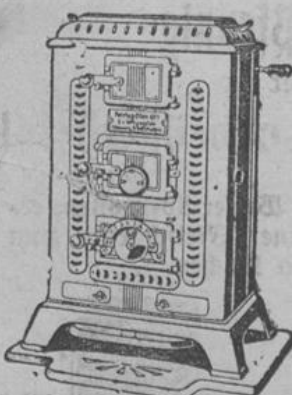
Sämtliche Steuer-Angelegenheiten

werden fachgemäß und fachmännisch bearbeitet durch

Steuerberatungsbüro Dr. Rock

Biedenkopf, Hospitalstraße 33 1/2. — Fernsprecher 126

Übernahme von Steuer-Arbeiten im Jahres-Abonnement.



Petring-Ofen

der bekannte

Spar-Heiz- u. Kochofen

Liefert zu den billigsten Preisen

August Mittelman, Laasphe.

Reparaturen

an Nähmaschinen, Centrifugen sowie Motorrädern u. sonstigen Kraftfahrzeugen, landwirtschaftl. Maschinen etc. in mod. Reparaturwerkstatt preiswert und prompt.

Herm. Jüngst,

G. m. b. H.,

Dahlbruch, Kreis Siegen.

Gesangverein „Eintracht“

Laasphe.

Die Gesangstunde fällt heute Abend aus.

Ein fast neuer

Göpel

sofort billig zu verkaufen.

Herm. Dornseifer l.,
Langenholdinghausen
bei Glisweid, Kr. Siegen.

Garbenbänder

wieder eingetroffen.

C. Mannes Schmidt,
Laasphe.

Einige

Wendepflüge

hat abzugeben

Karl Bökel,
Schmiedemeister,
Erndtebrück.

Schießabteilung

des

Laasphe Schützenvereins.

Sonntag den 5. Oktbr.,

von nachm. 1.30 Uhr ab

findet im oberen Bahnhof

Scheibenschießen statt.

Vollständiges Erscheinen der

Mitglieder erwünscht.

Der Schützenmeister.



Die

Photographische Anstalt

Ernst Eichemann

in Laasphe ist jeden Sonntag

von 2-4 Uhr nachm. geöffnet.

Anfertigung von Vergrößerungen nach jedem Bilde in künstlerischer Ausführung.

Telefon Amt Biedenkopf Nr. 141.

Gottesdienst - Ordnung

in Erndtebrück.

Sonntag, den 5. Oktbr. 1924,

16. Sonntag nach Trinitatis.

10 Uhr: Hauptgottesdienst.

1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Gottesdienste in Laasphe.

16. S. u. Trin., 5. Oktober.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Sammlung f. Abhilfe dringendster Notstände in der Landeskirche.

Gute feuerfichere Häuser baut man mit Ziegelsteinen

Sogenannte Sparbaustoffe aus Rohschlacken (Steine oder Hohlblöcke) enthalten bis 50 Prozent Brennstoff und zerfallen im Feuer zu Asche.

An 20000 Ersatzsteinen erspart man gegen Ziegelsteine vielleicht ganze 40 Mark und baut dafür ein minderwertiges Haus aus dem in der Kriegszeit aufgetauchten Ersatz. Fachwerk aus Holz erfordert ständige Unterhaltungskosten und ist nicht billiger als Massivbau.

Ersatzbauteile sind Experimente der Kriegszeit.

Bauherrn prüft, was Ihr baut!

Sparkassen prüft, was Ihr beleibt!

Gute Ziegelsteine liefert:

Ziegelei Ritter, Wallau.